



Vorwort.

Der vorliegende Heine-Almanach ist in seinem Inhalt so bestimmt, in seiner Tendenz so deutlich, in seiner Sprache so ehrlich nach den Grundsätzen freier Wahrheit und wahrer Freiheit so gerecht, daß über all' die Punkte ein Wort verlieren, gleichbedeutend wäre mit einem durchaus unnötigen Aufenthalt an einer bedeutungs- und reizlosen Station, wenn man viele interessante Punkte, schöne Ausichten, herrliche Gegenden noch zu erwarten hat.

Wie der Almanach beschaffen, das wird der geehrte Leser am besten mit seiner eigenen Individualität, ohne jede Art Leitung und Führung betrachten. Nur über das „Warum“ einige wenige Worte!

Warum haben wir uns entschlossen, einen Heine-Almanach herauszugeben? Vielleicht aus egoistischen Motiven, um unsern jungen, allerdings schon verhältnismäßig ausgedehnten Bunde, dem Männlein und Weiblein gleichberechtigt angehören, zu äußerer Ehr', zum Bekannt- und Genanntwerden zu verhelfen? Mit nichts!

Zu innerer Ehr' also, wenn der Ausdruck als Gegensatz erlaubt erscheint? Gewiß, zu innerer Ehr'!

Als es wie ein Lauffeuer durch die Lande ging, daß die Düsseldorfer Stadtverordneten keinen geeigneten Platz für ein Heine-Denkmal fänden, bedauerte man im ersten Moment, daß

Heine keinen geeigneteren Platz, auf dem er hätte zur Welt kommen können, gefunden hatte!

Dem Spaß folgt Ernst! Man merkte, daß Düsseldorf wohl einen geeigneten Platz, aber keine geeigneten Stadtväter habe, die aufgeklärt genug seien, Heinrich Heine richtig zu bewerten in seiner Bedeutung als Dichter und Denker und ihn zu verstehen als Menschen und Deutschen. Dazu gehört nicht viel mehr als ein wenig literarischer Sinn und ein gewisser Tiefblick in die Menschenseele, in ihr Trachten und Wollen, in ihr Können und Nichtkönnen bei schwerem Leid und körperlicher Krankheit voll Schmerz und Dual.

Heine war nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein großer Mensch, ein glühender Liebhaber der stattlich-schönen, blonden Germania! Er ist von Natur aus Satiriker, sieht durch scharfe Gläser, manchmal etwas zu scharf, meist aber richtig, tadelt aber nur aus Mitleid, spottet aus idealen Beweggründen! Sein Vaterland muß nicht größer, wie es im Volkslied heißt, es muß vor Allem glücklicher und besser sein!

Heine hat, wie wir alle, seinem Deutschtum den Siegel seines Menschentums aufgedrückt; aber er war ein edler, ein guter Mensch und darum auch ein edler, guter Deutscher, trotz Düsseldorf und seines Magistrats.

Zu innerer Ehr' also geben wir diesen Almanach heraus. Zu innerer Ehr' dem ganzen Menschen Heine, zu innerer Ehr' uns selbst. Heine bedarf keiner neuen rettenden Würdigung als Dichter. Er ist ein großer Sänger trotz Vilmar und König, trotz anderer, die Wahrheit entstellender Literaturhistoriker. Heine wäre eben nicht Heine, wie er uns erscheint, wie wir ihn lieben gelernt haben und lieben, vermiede er alle die Fehler, die ihm seine Widersacher oder auch absichtlichen Mißversther hinauf imputiren. Den unparteiischen Sachverständigen, denen die freie Einzelpersönlichkeit mehr gilt als der von Altermoral beeinträchtigte Mensch in der Zwangsjacke, werden die angeblichen Fehler des Dichters als Vorzüge erscheinen.

Wir glaubten, daß es die Aufgabe einer literarischen Gesellschaft in erster Linie sein muß, ein Urtheil von spießbürgerlichen Ignoranten und fortschrittsfeindlichen Splitterrichtern wenig-

stens in dem Bereiche zu rektificiren, in dem poetisches Fühlen mehr wert ist als kaltes, nüchternes Paragraphenwesen; wir glaubten, einen kleinen Akt ausgleichender Gerechtigkeit zu begehen, wenn wir nicht nur die Einnahme unserer Heine-Feier vom 8. April 1893, sondern auch das Reinerträgnis dieses Heine-Almanachs dem Fonds eines Heine-Denkmal's überweisen würden.

Die Geister, die wir zu unserm Beginnen, zum Bau dieses papiernen, aber gleichwohl unvergänglichen, Zeitmonumentes zusammenriefen, werden allerdings die Düsseldorfer Stadtväter so bald nicht los werden; edle, freie, literarisch hervorragende Leute heften sich an die Sohlen der Dunkelmänner, die nur im kleinen Typen der großen Augenblicksdunkelheit sind, wie sie jetzt trotz Elektrizität und Telephon in vielen Gauen des lieben deutschen Vaterlandes herrscht, zum Schaden jeglichen Vorwärtsschreitens auf allen Kunstgebieten; hat man doch bezeichnender Weise ein dem Reichstag eingereichtes Gesetz, das auch der freien Entwicklung literarischen Schaffens scharf zu Leibe geht, nach einem berühmten Mörder benannt.

Es mag ja sein, daß unser Heine-Almanach in höheren Standes-Regionen nicht populär wird; wenn er es wird in höheren Geistes-Regionen, sind wir für manches schiefe, häßliche und vom Haß diktirte Urtheil, das uns von Gesinnungsfeinden und Düsseldörflern treffen wird, hinreichend entschädigt.

Möge der Almanach um seines Zweckes willen gekauft, verbreitet und wohlwollend beurteilt werden; möge aus dem Zusammenwirken homogener Kräfte dem Deutschen Heinrich Heine ein Denkmal, seiner Größe als Dichter würdig, erstehen und möge ein neuer Versuch hiezu, wie seine Ausführung und dann die Vollendung frei bleiben von Besudelung jeglicher Art, auf daß die Scharte von Düsseldorf bald und gründlich ausgeweht werde! Das walte die Zukunft!

Die „Literarische Gesellschaft“

in Nürnberg,

als Herausgeberin dieses Almanachs.

